

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inserate bis Samstag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarifcher Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhler in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhler in Groß-Okrilla

Nr. 105.

Sonntag, den 1. September 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. August 1907.

Der August schließt und mit ihm die Sommerzeit. Mit Wehmut blicken wir auf die vergangenen Tage zurück, obwohl auch der Spätsommer dem Frühling und Hochsommer gleich in bezug auf warme Witterung. Der Herbst erwartet auch für die kommenden Monate keine wesentliche Besserung und Abkühlung und ergibt sich seinem Schicksale. Bedauerlich bleibt es freilich, daß mancher infolge der ungnädigen Witterung in den vergangenen Sommerwochen nicht die erwünschte Stärkung und Erholung gefunden hat, und daß vor allem die Erntegergebnisse im allgemeinen nicht so günstig sein können, als bei normalen Wetter. Unser Mittelbiedern verdienen ja meist die Wirte der Gasten- und Sommer- etablissemens, da der wirtschaftliche Ausfall ganz bedeutend ist. Welch Unheil ein nasser Herbst noch anrichten kann, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Also ist aber schon jetzt völlig klar, daß die Lebensmittelpreise eher ansteigen als sinken und für Unbemittelte das nächste Winterhalbjahr nicht rosigere Aussichten bietet. Ein Blick, daß der Mensch selbst in den schwersten Tagen immer noch die Hoffnung in seinem Bufen trägt.

Werden die Kohlen teurer? Die düstere Lage des Kohlenmarktes, welche für Deutschland noch gefördert wird, durch den steigenden Bedarf Oesterreichs, birgt den Anreiz zu einer weiteren Steigerung, der Kohlenpreise in sich. Hierzu schreibt die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“: Wie wir hören, werden unter den oberösterreichischen Privatgruben Verhandlungen geschlossen über eine neue, für den Winter, also ab 1. September wahrzunehmende Preiserhöhung. Der Winter bringt zwar in der Regel einen Aufschlag für Hausbrandkohle. Diesmal dürfte dieser Aufschlag größer werden als sonst, wenn die im Gange befindlichen Verhandlungen durchdringen. Anherdem geht man mit der Absicht um, auch die Industriekohlen, die sonst im Winter keine Preiserhöhung erfahren pflegen, diesmal mit höheren Preisen zu bedenken. Die Veranlassung zu diesen Erwägungen hat direkt die letzte Preiserhöhung des Fiskus gegeben. Man geht aber wohl auch nicht fehl mit der Annahme, daß wenn die Preiserhöhung der privaten Gruben für den Winter durchgehen der Fiskus unter Berufung der privaten Werke zum 1. Januar 1908 abwärts mit einer Preiserhöhung verfahren wird. Was die letzte Vermutung anlangt, so steht ihr entgegen, daß die letzte im März dieses Jahres bekannt gegebene Preiserhöhung der fiskalischen Steinkohlwerke zum ersten Male ausdrücklich als für ein Jahr, vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1908, geltend bezeichnet worden ist.

Beizdorf. Das Gesuch des Fleischermeisters Göbber um Uebertragung der Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einsehl. des Brauereiwirtschafters im Restaurant „Schöne Aue“ wurde vom Bezirksausschuß genehmigt.

Deuden. Neuerdings sind hier Gerüchte von dem Erscheinen zweier neuer Zeitungen im Umlaufe. Einmal soll die kürzlich eingegangene „Deudener Zeitung“ unter anderem Titel wieder neu auflieben, um den Nationalliberalen das gerade in der jetzigen Wahlzeit sehr vermehrte Parteiorgan wieder zu geben, und dann soll die Herausgabe eines sehr billigen, unparteiischen Volksblattes in großem Maßstabe geplant sein. Die Richtigkeit dieser Angaben ist zunächst nicht festzustellen.

Bei dem Bau der Interimstrasse, die während des Umbaus der Auguststrasse den Verkehr über die Elbe aufrecht erhalten soll, ist am Freitag der Zusammenschluß der beiden Brückenstücke vollzogen worden, die auf dem rechten und linken Elbufer errichtet wurden. In der nächsten Zeit sollen die Straßenbahn-

schienen gelegt werden, sodas dann die Interimstrasse den gesamten Verkehr aufnehmen kann. Erst dann wird die weitere Abtragung der alten Brücke herangegangen werden.

Politikellisch aufgelöst wurde hier eine Zimmerer-Versammlung, in welcher der Verbandsbeamte Nisch bei Besprechung von Streiks den Behörden Vorteilhaft vorgeworfen hat. Nisch fügte sich nicht, sodas ihm das Wort entzogen wurde. Darüber entstellender Tumult führte zur Auflösung der Versammlung.

Wirna. Auf der Kottwenderstraße in der Nähe der Artillerie-Kaserne hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet, der leider einen tödlichen Verlauf genommen hat. Dortselbst fand man in der 10. Stunde den Gefährlicheren Brücken mit schweren Verletzungen mitten auf der Straße liegend, während dessen mit Fiegeln bedeckenes Gefährt führerlos davon gefahren war. B. dem der schwer beladene Wagen über die Oberkanteel gegangen war, hatte erheblichen Blutverlust erlitten und außerdem noch eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Der Bedauernswerte, der wahrscheinlich während der Fahrt vom Wagen gestürzt ist, mußte nach Anlegung eines Notverbandes dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau zugewiesen werden, wo er bereits den Verletzungen erlegen ist.

Wirna. Ein verheirateter Vater wohnte mit seinen drei Kindern in einem hiesigen Gasthause. Als er früh aufbrach, ließ er ruhig seine drei Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren zurück, die vorläufig in Pflege genommen werden mußten. Der Mann kamte aus Gunnersdorf bei Großenhain.

Kadebeul. Betreffend das Bilsche Familienbad in Kadebeul erhielt die „Köpscherbroder Zeitung“ noch folgende Richtigstellung des Herrn Bils: Ich habe gegen die Schließung meines Familienbades an Sonntagen sofort Refus eingelegt. Ich bestreite, daß irgend etwas Anstößiges in dem Familienbade vorgekommen ist und bestreite mich hierüber auf das Zeugnis meiner langjährigen Badegäste. Ich teile ferner mit, daß ich nicht abgelehnt habe, für genügende Aufsicht zu sorgen, zu einer solchen habe ich mich in weitgehendstem Umfange schriftlich und mündlich bereit erklärt, wie die königliche Amtshauptmannschaft und der Herr Gemeindevorstand Schüller von Köpscherbroda bestätigen müssen. Trotzdem ist das Familienbad geschlossen worden. Ich werde die Sache bis zur letzten Instanz verfolgen, um feststellen zu lassen, ob die Polizei das Recht hat, gegen meine Familienbäder einzuschreiten, während in allen Seebädern und auch im Binnenlande solche unbeanstandet bestehen.

Kassen. Beim Getreideerfahren kam der 11jährige Strümmersohn Gräbler in Jella unter den Wagen zu liegen und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch, einen Rippenbruch schwere Verletzungen am Arme und am Kopfe.

Glauchau. In die Gefahr, vom Zuge überfahren zu werden, geriet eine Frau von hier, die nach Penitz reisen wollte. Sie sprang in der Meinung, den Zug verfehlen zu haben, auf einen eben die Station verlassenden, in Bewegung befindlichen mit Reservisten besetzten Ertragszug, der nach Chemnitz bestimmt war. Beim Aufspringen glitt sie jedoch ab und stürzte auf die Schienen. Ein den Vorfall beobachtender Bahnbeamter sprang sofort vom Zuge und rief die Frau beiseite, die sonst zweifellos überfahren worden wäre.

Liebstadt. Ein noch sehr junger, aber vaterpreisender und tüchtiger Weidmann hatte kürzlich in den Jagdgründen von Liebstadt ein Weidmannschuß, daß in der Erzählung brinawe wie Jägerstein klingt. Mit vieler Mühe hatte sich an einem schönen Augustmorgen unser junger Freund an einen krauen Bock herangeparkt, dem er schon einige Zeit nachstellte. Schnell war die Wäsche hoch und der Bock lag im Feuer. Im gleichen Augenblick sprang

ein zweites Stück Rehwild, das bisher durch den Bock völlig gedeckt gewesen war, ab, und ein Blick durch das Glas belehrte den Schützen, das dieses ebenfalls ein Bock war, das konnte er keine Augen mehr auf ihn anbringen. Aber reiche Guld gewährt Diana ihren Anhängern. Ohne das der Jäger es ahnen konnte, hatte seine Augen den ersten Bock glatt durchschlagen und noch den zweiten gut gefaßt, denn etwa 20 Schritte weiter lag auch dieser, ein guter Sechser.

Reichenbach i. V. Der Anfang Juli dieses Jahres wegen schweren Raubes festgenommene, später als gemeingefährlich gefest Frank bezeichneter Fabrikarbeiter Hermann Richard Prommel wurde in die Irrenabteilung des Waldheimer Zuchthaus gebracht.

In der hiesigen Gegend hat der Sommer bisher zur größten Seltenheit gehört. Jetzt macht sich aber auch hier die Sommerplage recht bemerkbar. So wurden auf einem Feldgrundstücke im benachbarten Dorfe Kottschau nicht weniger als 12 solcher Käber gefangen und auf einem anderen Grundstücke dieselben Orten wurden fast ebensoviel solch unliebsamer Gäste wahrgenommen.

Blauen. Schweizer Firmen haben hier ein Bureau aufgemacht und suchen Hunderte von Arbeitskräften aus der hiesigen Siedler-Industrie. Tatsächlich herrscht ein ziemlicher Anbruch von Arbeitslosen. Gegen einhundert männliche und weibliche Arbeitskräfte sind für die Schweiz bereits gewonnen worden.

Der Schulerweiterungsbau in Ottendorf.

In diesen Tagen ist mit dem Erweiterungsbau der hiesigen Schule begonnen worden. Geschichtlich interessant und aufklärend zu gleicher Zeit ist es, auf die Entwicklung des Ottendorfer Schulwesens in den letzten 20 Jahren zurückzublicken. Im Jahre 1887 richtete man ein 3. Lehrzimmer ein. Die Kinderzahl betrug damals 345, und 3 Lehrer amtierten hier. In manchen Klassen saßen aber immer noch bis 70 Kinder (Klasse I; 70, Klasse III: 67 Kinder.) Auf ein Kind kamen in solchen Klassen 1,8—2 cbm Luftraum, was als vollständig ungenügend angesehen werden muß. Die Zustände verschlimmerten sich aber noch bis zum Jahre 1891. In diesem Jahre zählte die Schule 385 Kinder, mithin kamen auf 1 Lehrer 128 Kinder; der Luftraum für die einzelnen war noch beengender geworden als früher. Diese Ueberfüllung führte 1891 zur Einrichtung eines 4. Klassenzimmers und zur Anstellung eines 4. Lehrers, die nach den geschichteten Verhältnissen dringend notwendig war.

In den nächsten Jahren, bis 1893, wuchs die Kinderzahl auf 419. Einzelne Jahrgänge, besonders die oberen, waren zwar damals nicht so stark, aber die unteren Klassen zeigten eine Kinderzahl von über 70, sodas man aus 2 Unterlassen 4 bilden und 1893 einen 5. Lehrer anstellen, Michaelis 1893 noch ein 6. Zimmer mieten mußte, eine große Bauernstube, deren Benutzung der Bezirksarzt aus gesundheitlichen Gründen zwar anfangs untersagte, die, dann aber dennoch benutzte, wenigstens der dringenden Not abhalf. Sie wurde bis 1895 gebraucht. Da die Kinderzahl weiter wuchs, (Okt. 1895 von 419 auf 479) so stellte man einen 6. Lehrer an. Im Sommer 1895 aber wurde mit dem Bau der jetzigen neuen Schule begonnen. Im Herbst wurde sie bezogen. Die Verhältnisse waren jetzt geregelter. Die Zimmer waren hell und luftig (ungefähr 200 cbm Luftraum fanden für die Kinder einer Klasse zur Verfügung). Die Klassen waren nicht zu überfüllt, die schwächsten enthielten 33, die stärksten noch 68 Kinder. Von den in beiden Schulhäusern zur Verfügung stehenden 8 Klassenzimmern benötigte man nur 6. Mit dieser Zeit, also seit 1895, hat sich die Schule um rund 300 Kinder vergrößert. 3 Lehrkräfte sind noch mehr angestellt und

(nach den gesetzlichen Bestimmungen) ist ein Direktorat gegründet worden. Diesem großen Zuwachs von 300 Kindern innerhalb der letzten 12 Jahre steht nur die Inanspruchnahme von den 1895 leer stehenden 2 Zimmern gegenüber. Schon daraus erweist sich der jetzige Anbau als notwendig.

Die jetzige Kinderzahl beträgt 767. Auf einen Lehrer kommen (da der Direktor nicht zugleich Klassenlehrer ist) 85 Kinder. Die Schule zählt 18 Klassen. Da jetzt nur 8 Schulzimmer zur Verfügung stehen, so fehlen für 2 Klassen die Räume. Die Klassen müssen in der Zwischenzeit untergebracht werden, was den Stundenplan für Lehrer und Schüler und besonders für viele Familien lästig und zum Teil unfruchtbar gestaltet. Einige Klassen sind schwach besetzt (durch Epidemien im frühen Kindesalter, Wegzug usw.) manche Klassen, namentlich die unteren, sind fast überfüllt: 160 Kinder mit 2,1 cbm Luftraum pro Kind in manchen Zimmern, in anderen liegen die Verhältnisse günstiger. Das man, wie viele glauben, einige Kinder aus solchen Klassen in weniger volle versetzt und so eine gewisse Gleichmäßigkeit herstellt, kann nur jemand fordern, der von der Schule überhaupt nichts versteht, da in jeder Klasse doch ganz von einander verschiedene Sachen getrieben werden.

Nur schwache Klassen gewährleisten gute Unterrichtsfolge, sehr starke stellen sie in Frage.

Es herrscht hier die weitverbreitete Meinung, daß dann nur ein neuer Lehrer angestellt werden könnte, wenn auf einen Lehrer mehr als 120 Kinder kämen. Das Besey sagt nichts davon. Es stellt als Höchstzahl für eine Klasse nur 60 auf. Wird die Zahl nicht bloß vorübergehend überschritten, so muß die Klasse geteilt werden. Ein Beispiel mag das zeigen. Man denke sich eine zweiklassige Schule. Die Oberklasse zählt 20, die Unterklasse wächst allmählich auf 80 an. Hier beträgt die Kinderzahl für 1 Lehrer 100, und doch muß die Unterklasse geteilt und ein neuer Lehrer angestellt werden, weil sie bedeutend mehr als 60 zählt. Es entsteht dann eine 4-Klassige Schule mit 25 Kindern durchschnittlich, in jeder Klasse und durchschnittlich 50 für 1 Lehrer.

Und nun ein Vergleich mit den Orten der Umgegend: Hermödorf: 114 Kinder, 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 57 Kinder, Grünberg: 57 Kinder, 1 Lehrer auf 1 Lehrer 57 Kinder, Seifersdorf: 116 Kinder 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 58 Kinder, Gunnersdorf: 140 Kinder, 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 70 Kinder, Langebrück: 380 Kinder, 5 Lehrer, auf 1 Lehrer 76 Kinder, Lomnitz: 155 Kinder, 2 Lehrer, auf 1 Lehrer 78 Kinder, Lausa: 571 Kinder, 7 Lehrer und 1 Direktor, auf 1 Lehrer 81 Kinder. In Ottendorf kommen, wie schon erwähnt, auf 1 Lehrer 85 Kinder. Wie sehen also in dieser Beziehung hinter den kleineren Orten der Umgegend zurück. Aus allen Angehörten ist wohl ersichtlich, daß der Schulvorstand mit Ausführung des jetzigen Erweiterungsbau in vollem Rechte, ja, daß er dazu verpflichtet ist.

Auch in finanzieller Beziehung ist die Angelegenheit geregelt, da die Behörde auf Jahre hinaus eine Unterstützung gewährt, welche die Zinsen der sich ständig machenden Anleihe zur größten Hälfte deckt, die kleinere Hälfte findet ihre Deckung infolge Einstellung eines Ausgabe-postens, der sich bisher zu anderen Zwecken nötig machte. Zur Bauunterstützung selbst gewährt die Behörde ebenfalls eine namhafte Unterstützung.

So ist der Schulerweiterungsbau infolge der Verhältnisse dringend nötig und finanziell vollständig gedeckt, und der Schulvorstand handelt der Schule wie der Gemeinde gegenüber in jeder Beziehung korrekt, wenn er den Anbau jetzt in die Wege leitet.